



Ansprache von Kurt Rohrbach,

**Vize-Präsident und Vertreter der Minderheitsaktionäre
der Grande Dixence SA
Offizielle Feier vom 30. April 2010**

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Vertreter der Aktionäre
Sehr geehrte Damen und Herren

Auch als Vertreter der Minderheitsaktionäre der Grande Dixence AG – nicht zu verwechseln mit einem Kleinaktionärsvertreter – blicke ich nicht ohne Stolz zusammen mit Ihnen auf den Abschluss der Wiederinstandstellung der Anlagen der Cleuson-Dixence. Ich danke ganz ausdrücklich allen, die zum Gelingen dieses Werkes beigetragen haben, von der Konzeption über die rechtlichen Abklärungen, die technische Planung, Bestellung, Fertigung bis zu Bau und Montage. Sie dürfen zu Recht stolz sein auf ein Werk, dessen ständiges Prinzip die Sorgfalt war, die über alle Stufen und in allen Phasen als Maxime galt.

Die Minderheitsaktionäre Axpo, IWBasel und BKW Energie AG stehen zwar, wie es der Name bereits vermuten lässt, meist eher im Hintergrund. Sie sind aber keineswegs zurückgestanden, als es darum ging, den Entscheid zu fällen, die Anlage wieder in Stand zu stellen und die Arbeiten in Angriff zu nehmen. Im Gegenteil, sie haben das Projekt von Anfang an mitgetragen und ihre Vertreter in der Cleuson Dixence Construction SA haben sicher nicht unwesentlich zum Gelingen der Sanierung beigetragen.

Die Minderheitsaktionäre sind am Gesamtkomplex Cleuson-Dixence mit rund 30% beteiligt, was einer Leistung von knapp unter 400 MW entspricht.

Auch wenn wir die Energieproduktion – und da spreche ich von allen Aktionären der Cleuson-Dixence – sozusagen im Blut haben und die Vorbereitung von Investitionsentscheiden unser Kerngeschäft ist, fiel der Entscheid, die Anlage nach dem Unfall wieder in Stand zu setzen nicht ganz leicht. Es galt nicht nur die technisch-baulichen Verhältnisse genau abzuschätzen, sondern auch die wirtschaftlichen Parameter sehr genau unter die Lupe zu nehmen. Es war ja damals gar nicht lange her, dass man von NAI (nicht amortisierbaren Investitionen) bei Kraftwerken angesichts eines europäischen Überangebots gesprochen hatte. Da galt es einige mögliche Entwicklungen durchzudenken, durchzurechnen und zu analysieren.

Während der Bauphase stiegen die Energiepreise wieder kräftig, um dann unmittelbar auf die Eröffnung wieder auf ein etwas weniger komfortables Niveau zu sinken. Dennoch sind wir auch vor diesem Hintergrund überzeugt von dieser Anlage. Mit dieser Anlage zur Erzeugung von CO₂-freiem Spitzenstrom sind wir für die Zukunft gut positioniert.

Bei aller Freude sind doch auch einige Fragen offen und einige Themen noch nicht gelöst. Zu erwähnen ist etwa der Abtransport der Energie, der allein ein abendfüllendes Thema ist. Zwei Tatsachen kann man nicht aus dem Weg gehen: Erstens nützt die grösste und beste Anlage der Welt nichts, wenn ihre Energie nicht abtransportiert werden kann. Zweitens stehen für

den Abtransport solcher Mengen heute nur Höchstspannungsleitungen zur Verfügung. Andere Lösungen haben sich bisher nicht als realistisch herausgestellt. Auch wenn der Abtransport nicht unmittelbar ein Problem für Cleuson-Dixence darstellt, muss uns die immer deutlicher fehlende Leitungskapazität ein Alarmzeichen sein. Es muss uns gelingen, das Tandem Produktion und Transport als solches darzustellen und einer breiten Öffentlichkeit verständlich zu machen, dass das Eine nicht ohne das Andere geht.

Die grösste Abschreckung für Investoren, ja sogar Gift für Investitionen, ist Unsicherheit. Ich denke nicht an die Unsicherheit von Preisentwicklungen oder Risiken beim Bau. Damit muss man umgehen können. Ich denke an die Unsicherheit, was die Belastungen der Wasserkraft anbelangt. Die immer wieder zitierten Wasserzinsen sind nur ein Element. Weitere Stichworte sind: Die sogenannte G-Komponente über welche die Kosten der Systemdienstleistungen auf die Kraftwerke abgewälzt werden, aufgerechnete Steuern etc. Regulator und Politik kreieren laufend neue Ideen für zusätzliche Abgaben, welche in Konsequenz zu einer stetigen Verteuerung des Stroms aus Wasserkraft führen.

Cleuson-Dixence zeigt sehr gut, welche zum Teil immensen Risiken bei der Erstellung und Bewirtschaftung von Wasserkraftanlagen bestehen. Die Eigentümer haben bis heute nur investiert und es wird wohl einige Zeit dauern, bis die Anlage den break even erreicht hat.

Die Wasserkraft hat traditionell bei einer breiten Bevölkerung einen guten Ruf. Ein massvoller Ausbau wird mehrheitlich unterstützt. So stiess auch die Wiederinstandstellung von Cleuson-Dixence auf Akzeptanz und konnte auf die Unterstützung der Behörden zählen. Andernorts wird hingegen immer deutlicher, dass Skepsis vorhanden ist und sich Widerstände regen. Insbesondere im Bereich der Kleinwasserkraft werden gegen neue Projekte oft zahlreiche Einsprachen erhoben. Und auch bei grösseren Wasserkraftwerk-Projekten regt sich Widerstand bei Natur-, Landschafts- und Tierschützern. Dabei stellt sich die Situation fast paradox dar. Denn die Kreise, welche vehement eine gänzlich CO₂-freie Stromproduktion fordern, sind bei den Opponenten ebendieser Projekte zu finden. Das Dilemma dieser Kreise vermögen wir nicht zu lösen.

Für uns, die wir die Verantwortung für die Versorgung tragen ist es geradezu Pflicht, alles zu unternehmen, damit wir weiterhin auf unsere inländische, CO₂-freie Stromproduktion aus Wasserkraft zählen können. Sie deckt einen nicht unwesentlichen Teil – nämlich fast 60% - der Versorgung ab und ermöglicht uns Flexibilität und eine gewisse Unabhängigkeit vom Ausland. Längerfristig muss leider davon ausgegangen werden, dass die Wasserkraftproduktion leicht zurückgehen wird, einerseits wegen der gesetzlichen Vorgaben zur Erhöhung der Restwassermengen und andererseits ist als Folge des Klimawandels zumindest mit einem anderen Wasserregime zu rechnen. Man muss – so sagt uns die Wissenschaft – davon ausgehen, dass es weniger aber intensivere Niederschläge geben wird, was unsere Anlagen auch wieder vor Probleme stellen wird. Diese Mengen werden wir wohl kaum nutzen können. Das bedeutet, dass wir weitere Grosskraftwerke brauchen, um die steigende Energienachfrage befriedigen zu können. Ich denke da an Kernkraftwerke, welche ebenfalls CO₂-freien Strom produzieren. Die Schweiz ist diesbezüglich auf dem richtigen Weg, auch wenn das Ziel noch in weiter Ferne liegt.

Genug Energiepolitik! – Heute ist ein Freudentag, heute feiern wir, und morgen gestalten wir die Rahmenbedingungen weiter.

Grund zum Feiern haben wir. Ich gratuliere noch einmal allen am Gelingen des Werks beteiligten ganz herzlich zu ihrer Leistung und danke ihnen für ihren Einsatz. Ihnen meine Damen und Herren danke ich für die Aufmerksamkeit.